



Auszug aus Prentice Mulford's Schrift

„Einer, der es wagt“

(herausgegeben von K.O.Schmidt)

„Jeder Gedanke ist ein Baustein am werdenden
Schicksal-
im Guten wie im Bösen.“ Prentice Mulford

Lieber Leser

Hier greifen wir das Thema „Gedanken“ auf.

Einen Einblick verschaffen uns Auszüge aus Prentice Mulford's Schriften, welcher sich eingehend mit diesem Thema beschäftigte.

Die Gedanken wirken auf uns ein. Wie haben wir uns einzustellen, wenn wir nicht nur ein Spielball der Gedanken sein wollen welche unser Gemüt beeinflussen?

Prentice Mulford wurde am 5. April des Jahres 1834 als einziger Sohn des Besitzers des ersten Hotels in Sag Harbor auf Long Island geboren, hier Auszüge aus seiner Schrift:

„Unsere Gedanken formen unser Antlitz und geben ihm sein persönliches Gepräge. Unsere Gedanken bestimmen Gebärde, Haltung und Gestalt des ganzen Leibes.

Die Gesetze der Schönheit und der vollendeten Gesundheit sind identisch. Beide hängen völlig von dem Zustand des Gemüts ab, oder mit

anderen Worten von der Beschaffenheit der Gedanken, die am häufigsten von uns zu anderen und von anderen zu uns strömen.

Die überwältigende Macht der Gedankenströme wird bis zum heutigen Tag nicht nur vergeudet, nein ärger: Durch Unwissenheit und lebenslange Gewohnheit arbeiten wir unsere Batterien nach der verkehrten Richtung. Schlag auf Schlag wird Uebelwollen, Neid, Hohn und Gegrinse – irgendeine Form von Gemeinheit und Hässlichkeit akkumuliert und dann entladen – alle reale Gedankensubstanz durch üble Transformatoren geleitet – anderen vielleicht zu Schaden und uns gewiss.

Es ist wahr, dass fremde Gedanken ebenso in unser Wesen eindringen können, wie faule Dämpfe in unser Haus. Sage dir unaufhörlich: „ich will mich nicht von irgend jemand knechten lassen“, und du bahnst dir einen Weg aus Sklaverei, Abhängigkeit und Bettlertum!

Jeden Tag stilisieren wir uns in eine Daseinsphase, denken uns in einen anderen imaginären Charakter hinein – die dominierende Rolle die wir am häufigsten spielen, wird dem Leib – der Maske diese Rolle – die herrschende Linie verleihen.

Wer den grössten Teil seines Lebens gewohnheitsmässig klagt, übellaulig sich selbst bejammernd Orgien der Missstimmung feiert, vergiftet sich das Blut, ruiniert die Gesichtszüge und verdirbt rettungslos seinen Teint, weil in dem unsichtbaren Laboratorium des Geistes ein giftiges Agens erzeugt wird – der Gedanke der in Aktion gesetzt, d.h. gedacht, nach einem unvermeidlichen Gesetz seinesgleichen aus der Umgebung an sich zieht!

Sich einer gereizten, hilflosen Stimmung hingeben heisst soviel wie Gedankenfluida von jedem gereizten und hilflosen Menschen der ganzen Stadt ein Tor öffnen, es heisst seinen grossen Magneten, den Geist mit schädlichen zerstörerischen Strömen laden und die mentale Batterie mit allen strömen gleicher Art in Kontakt setzen! Wer Diebstahl und

Mord denkt, gerät auf diese Weise in spirituellen Rapport mit jedem Dieb und Mörder auf der ganzen Erde!

Wer zehn Sekunden lang etwas Scheussliches und Grauensvolles sich vorstellt – etwas das einem anderen Qual oder Verzweiflung an Leib und Geist bringen soll, hat eine Kraft in Bewegung gesetzt, um selbst etwas davon auf sich selbst herabzuziehen.

Wer zehn Sekunden lang etwas Holdes und Liebliches sich vorstellt – das einem anderen Freude – ohne Stachel, ohne Schatten bringen soll, hat eine Kraft in Bewegung gesetzt, um etwas von dieser holden Freude auch auf sich herabzuziehen.

Je länger einer, im Guten oder Bösen, den Sinn auf ein Ding richtet, desto stärker macht er seine unsichtbare Wirklichkeit. Endlich muss es, immer mit neuer Gedankensubstanz genährt, in der „sichtbaren“ Welt – sie ist nur die dichteste Stufe der „Unsichtbaren“ zu einem Agens der Freude und Leid ausreifen.

„Der Gemütszustand, in dem wir am häufigsten sind, ist eine Kraft, die Ereignisse für oder gegen uns lenkt!“

„Wann immer wir denken, bauen wir aus unsichtbaren Substanzen etwas, das Kräfte an sich zieht, - uns zu helfen, uns zu schaden, den Charakter der Gedanken gemäss, die wir ausgesandt haben.

Hilfe aus dem Strom der Sympathie.

Sympathie ist Kraft. Es gibt ein aktives Zuhören das befruchtend wirkt, und eines einzigen Menschen Wohlwollen, ohne Schatten von Neid und Hohn ist ein unwiderstehlicher, vorwärtstreibender Strom, sein Wert in Dollar und Cent gar nicht auszurechnen. Aus dem gleichen Grund ist das Uebelwollen ein Element, das der Mensch, der es stumm empfindet, als unsichtbare Wand von Widerstand dir entgegentrifft ,

mag er auch nie mit einem Wort, nie mit einem Blick gegen dich aufgetreten sein.

Nur ein ununterbrochener Strom von Freundlichkeit deinerseits wird imstande sein, die Wirkung harmlos zur Seite zu lenken. Deshalb ist es wichtig sich keine Feinde zu machen, sei der Grund noch so gerecht, noch so triftig.

Wir haben aber auch ein vitales Bedürfnis nach einem Genossen, mit dem wir natürlich sein dürfen! Wir müssen wenigstens einen Menschen haben, vor dem wir unsere Launen und Gefühle herausleben dürfen, vor dem wir das Visier abnehmen, vor dem wir nicht auf unserer Hut zu sein brauchen. Wir sollen nicht immer unsere Worte wählen müssen, um immer etwas Kluges und Korrektes zu sagen; das hiesse den psychischen Bogen immer in Spannung erhalten müssen, - er sollte aber entspannt werden. Wir brauchen zuzeiten das Privilegium und die Freiheit trivial sein zu dürfen, - dumme Sachen zu sagen, ohne Furcht, höhnische oder missbilligende Mienen zu sehen.“

